

bvdm. Friedrichstraße 194–199 · D-10117 Berlin

Herrn Frank Werneke
ver.di – Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
Fachbereich 8
Paula-Thiede-Ufer 10
10179 Berlin

Offener Brief zu den Tarifverhandlungen der Druckindustrie

Sehr geehrter Herr Werneke,
sehr geehrte Mitglieder der ver.di-Tarifkommission,

aufgrund Ihres Abbruchs der Verhandlungen über ein neues Lohnabkommen sowie über einen modernisierten Manteltarifvertrag für die gewerblich Arbeitnehmer der Druckindustrie am 22. November 2018 und die folgend veröffentlichten „Informationen zu den Tarifverhandlungen in der Druckindustrie 2018“ sehen wir uns veranlasst, Ihnen Folgendes mitzuteilen.

Sie schreiben in Ihren Informationen, unsere Behauptung, ver.di habe alle Reformvorschläge abgeblockt, sei falsch. Sie hätten uns – im Gegenteil – 2015 „eine komplette Neufassung der Anhänge zum MTV übermittelt“. Warum haben Sie dann den Verhandlungstisch verlassen, wenn Sie veränderte Anhänge doch nicht ausschließen?

Bitte erinnern Sie sich: In elf Gesprächsrunden über die Modernisierung der Tarifverträge haben wir uns immer wieder über Ihre 2011 und 2015 unterbreiteten Vorschlägen zur Reform einzelner Regelungen im MTV und den Anhängen ausgetauscht. Aber: Sobald wir Bereitschaft zur Umsetzung signalisierten, haben Sie dies wieder abgelehnt. So auch in dieser Tarifrunde.

Weiterhin berufen Sie sich auf Ihre Vorschläge „zur Begrenzung von Leiharbeit und Werkverträgen“. Das wirkt merkwürdig. Zum einen hat der Gesetzgeber diese Thematik mittlerweile geregelt, zum anderen stellt sich die Frage, wo bei diesem Anliegen von ver.di die Attraktivität für uns gewesen wäre?

Ihr Satz, eine „Wiederinkraftsetzung des MTV für Altbeschäftigte hätte erhebliche Auswirkungen und Nachteile für alle Beschäftigten“, stimmt

Berlin, 6. Dezember 2018

**Bundesverband
Druck und Medien e.V.**
Friedrichstraße 194 – 199
D-10117 Berlin

Sönke Boyens
Vizepräsident

T +49 (0) 30.20 91 39 110
F +49 (0) 30.20 91 39 114
pd@bvdm-online.de

www.bvdm-online.de

Unser Zeichen
sb/pd

einfach nicht. Der bvdm bietet an, die aktuell tarifrechtlich Beschäftigten der Druckindustrie wie bisher zu stellen. Rechtssicher und ohne individuelle Abänderbarkeit. Ver.di schürt also lediglich Ängste der Beschäftigten und verwehrt ihnen den Schutz, den sie haben könnten.

Ja, wir wollen für Neueinstellungen neue Bedingungen vereinbaren, bedauerlicherweise schlechtere als für bereits Beschäftigte – weil die Druckindustrie in ihrer Breite leider nicht mehr erwirtschaftet. Die jetzigen Arbeitsbedingungen stammen aus goldenen Zeiten der Branche. Damit kann man den heutigen Medienwandel jedoch nicht bewältigen. Das wissen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auch Ihre Mitglieder; denn sie sehen jeden Tag, wie mühevoll das Geschäft geworden ist. Vor diesem Hintergrund ist das Angebot, Besitzstände nicht anzugreifen, ein großes Zugeständnis, das an den Rand des Vertretbaren geht und darüber hinaus.

Selbstverständlich gilt: Zukünftige Arbeitnehmer werden nicht rechtlos gestellt. Schon unsere Bereitschaft, weite Teile des bisherigen MTV auch für sie wieder in Kraft zu setzen, brächte ihnen Vorteile. Ver.di müsste nur zustimmen. Und unsere Vorschläge zu Arbeitszeit, Zuschlägen und Jahresleistung müssten diskutiert und verhandelt werden. Sich dem zu entziehen mit dem Satz, Herr Werneke, dann sei das Gespräch für Sie beendet und nun müsse die „große Schlacht beginnen“, wird Ihrer Verantwortung nicht gerecht. Mit dieser Aussage haben Sie deutlich gemacht, dass Sie an Verhandlungen kein Interesse mehr haben.

Es ist schon dreist, in den ver.di-Tarifinformationen zu schreiben, wir wollten den neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern „30 Prozent des bisherigen Einkommens“ nehmen. Wohlgermerkt: Es geht um bislang noch nicht in den Betrieben Beschäftigte. Ihnen nehmen wir also gar nichts weg. Und sie sollen auch nicht um 30 % schlechter gestellt werden als die aktuell Beschäftigten. Wir haben lediglich alle denkbaren Themen angerissen. Wer sich, wie Sie, ernsthaften Verhandlungen verweigert, kann immer nur theoretische Rechenbeispiele zu absurden Verschlechterungen addieren.

In der vorletzten Gesprächsrunde haben Sie die Themen altersgerechtes Arbeiten und Betriebsrenten aufgerufen. Wir sind umgehend darauf eingegangen, weil ein moderner Tarifvertrag auch Regelungen zu diesen Themen aufweisen muss. Das haben wir Ihnen in vielen Gesprächen gesagt. Viele Betriebe haben hier bereits eigene Lösungen entwickelt. Wir haben deshalb vorgeschlagen, Öffnungsklauseln in den Tarifvertrag aufzunehmen. Ebenso sind wir der Meinung, dass die weitreichenden Regelungen anderer Themen auf betrieblicher Ebene angepasst werden können sollen. Sie haben alles, selbst Ihren eigenen Vorschlag, umgehend wieder abgelehnt. Armselige Begründung ist, dass Betriebsräte hiermit überfordert seien.

Von welchem Menschenbild ist eigentlich der Glaubenssatz geprägt, Öffnungsklauseln seien immer unattraktiv? Trauen Sie Betriebsräten, ohne die es ja keine Betriebsvereinbarungen geben kann, tatsächlich nichts zu? Wirken diese bei Schichtplänen nicht mit? Mehr und mehr Betriebsräte begreifen, dass sie ihre betriebliche Situation viel besser einschätzen können als die Zentrale in Berlin,

wo man sich am Paula-Thiede-Ufer tief in den Schützengräben alter Klassenkämpfe eingegraben hat und von der goldenen Fassade unseres Flächentarifvertrages träumt. Sie wissen genau, dass er nur noch ungefähr jeden zehnten Arbeitnehmer erreicht. Viele Betriebsräte und Belegschaften nehmen ihr Schicksal längst lieber selbst in die Hand, als sich auf die Berufs-Gewerkschafter zu verlassen.

Ver.di hat offenbar gar nicht mehr den Anspruch, die Beschäftigten der Druckindustrie in ihrer Breite zu vertreten. Sie sprechen selbst nur noch von Leuchttürmen und vom Tarifschutz organisieren allein für die kämpfenden Belegschaften. Davon folgen Ihnen aber immer weniger, weil sie zu Recht an das Wohl ihrer Familien und ihrer Betriebe denken.

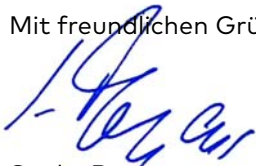
Das kann man hingegen von einer Gewerkschaftsorganisation nicht sagen, die Arbeitskämpfe in erster Linie zur Mitgliedergewinnung betreibt. Es reicht nicht, sich im Wettbewerb mit anderen Gewerkschaften mit Errungenschaften zu schmücken, die unsere Branche schon lange überfordern und zu Recht kaum noch anerkannt werden. Und es ist egoistisch, sich im Jahr vor dem ver.di-Bundeskongress mit Ihrem Fachbereich in einem strahlenden, aber auch künstlichen Licht darstellen zu wollen.

Unsere Forderung: Halten Sie inne mit Ihrem destruktiven und auf Schädigung der Betriebe angelegten Arbeitskampf! Wir werden Ihrem verantwortungslosen Vorgehen nicht nachgeben. Bekennen Sie sich zu konstruktiven Verhandlungen um einen Flächenmantel- und Lohntarifvertrag für die Zukunft!

Wir sind jederzeit bereit, an den Verhandlungstisch zurückzukehren, den Sie mit dem Hinweis verlassen haben, dass nun der Arbeitskampf gelte. Damit verhindern Sie ein schnelles Lohnabkommen und zeitgemäße Arbeitsbedingungen für alle Beschäftigten. So enthalten Sie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die erwarteten Lohnerhöhungen vor. Insgesamt schaden Sie mit Ihrem Vorgehen dauerhaft einer wunderbaren Branche. Diese und die Beschäftigten haben Besseres verdient.

Seien Sie versichert, der bvdm als Arbeitgeberverband hat Interesse an gelebter Tarifautonomie und Sozialpartnerschaft, die diesen Namen verdient.

Mit freundlichen Grüßen



Sönke Boyens

Verhandlungsführer des bvdm